



Die Schweiz ist ein wohlhabendes Land. Mich beeindruckt, dass wir trotz vier Kulturen und vier Sprachen über Jahrhunderte konfessionellen und sprachlichen Frieden haben und eine politische Einheit bilden, eine gute Gemeinschaft, bei allen Fehlern und Mängeln.

Ich habe vierzig Jahre meines Lebens in der Schweiz verbracht, bin dort aufgewachsen. Im allgemeinen wurde ich sehr positiv geprägt. Damals war man noch weniger kritisch, man war einverstanden mit der politischen, wirtschaftlichen oder kulturellen Situation. Ich finde es sehr schön, dass man in diesem kleinen Land in kurzer Zeit alles haben kann. Berge, Flachland, Seen. Besonders spricht mich die Bergwelt an. Heute noch verbringe ich Ferien in den Bergen, in Vals. Dort leben meine Geschwister mit ihren Familien. Ich bin eng mit meinem Heimatdorf verbunden, obwohl ich seit 21 Jahren in Liechtenstein lebe.

Ich staune immer wieder über die Demokratie, auch wenn man mitunter das Gefühl hat, dass sie auf die Spitze getrieben wird. Dass der einzelne Bürger und die Bürgerin mitbestimmen können, das ist einmalig! Man gibt den Leuten soviel Freiheit, sovielen demokratische Möglichkeiten, dass sie von vielen gar nicht mehr geschätzt und ausgeschöpft werden. Stimmbeteiligungen von 20 und 30 Prozent sind sehr penibel. Auch bei den Kirchgemeinde-Versammlungen bestimmt ein relativ kleiner Teil für die ganze Gemeinschaft.

Wenn ich etwas ändern könnte, würde ich höhere staatliche Mittel für Entwicklungsländer bereitstellen. Immerhin ist die Schweiz eines der reichsten, wenn nicht das reichste Land der Welt. Europäisch gesehen rangiert der Anteil des Bruttosozialprodukts, der für die Entwicklungshilfe ausgegeben wird, ziemlich an der unteren Grenze. Da sollte der Staat mehr leisten, nachdem die Schweiz erwiesenermassen aus diesen Ländern mehr ausschöpft, als sie zurückgibt.

Nach der Fichen-Affäre und der aufgedeckten Geheim-Armee hat man nicht mehr soviel Vertrauen in die Behörden, man ist unsicher, die Liebe und Freude der Heimat gegenüber sind beeinträchtigt. Ich würde mir wünschen und verlangen, dass man wieder eine Atmosphäre des Vertrauens schafft, denn Vertrauen ist die Grundlage jeder Gemeinschaft. Politisch und wirtschaftlich gesehen ist auch die Frage wichtig, wie die Schweiz ihren Weg im europäischen Einigungsprozess findet: einerseits die Eigenheit bewahren, andererseits die Eingliederung in die grosse Gemeinschaft suchen.